

# Die Ameisen

„Nimmer Krebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.  
Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. Dey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ.

Zur Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 45.

Nr. 50.

Berlin, den 13. Dezember 1878.

Fünfter Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### In Bezug auf die Neuwahlen,

welche im Dezember stattzufinden haben, bedarf es wohl kaum des besonderen Hinweises, daß die in die örtl. Verwaltungen der Krankenkasse zu wählenden Mitglieder zugleich Mitglieder des Ortsausschusses sein müssen.

Georg Lenk.

### Protokollauszug der 6. außerord. Sitzung vom 1. Dezbr. 1878.

Tagesordnung: Zuschriften und Angelegenheit Hüttensteinach.

Die Sitzung, in der Hr. Schmidt II unentschuldig fehlt und der Revisor Hr. Fette anwesend ist, wird um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens eröffnet und sofort in die L.-D. eingetreten.

Ein Schreiben aus Schmiedefeld zeigt an, daß die verheiratheten Dreher bis auf den Vorsitzenden und Schriftführer, welche am Orte verbleiben, am 18. resp. 19. November sich auf die Reise begeben haben. In Rücksicht auf eine von dort gekommene Anfrage wegen Unterstützung der Kinder zweier auf die Reise gegangenen unverheiratheten Dreher, welche Wittwer sind, sowie wegen Unterstützung der Eltern eines anderen, dessen Vater nicht ausreichenden Verdienst habe, hat der Hauptkassirer zunächst um Mittheilung des Alters dieser Kinder ersucht; auf die Anregung der Unterstützung der Eltern ist er nicht eingegangen. Der Generalrath erklärt sich mit der Handlungsweise des Hauptkassirers einverstanden. — Ein von der ehemaligen Königszetter Differenz betroffenes Mitglied, welches bis dahin einen festen Arbeitsplatz anderswo noch nicht finden konnte und deshalb den Umzug der Familie noch nicht vollzogen hat, beabsichtigt dies letztere jetzt zu thun und beantragt Gewährung der Uebersiedelungskosten. Trozdem die Entlassung des Betreffenden schon vor über einem Jahre erfolgt ist, beschließt der Generalrath doch die Anspruchsberechtigung auf Uebersiedelungskosten in diesem Falle, jedoch soll der Betreffende zuvor eine Liquidation über die gehaltenen Kosten einreichen. —

Sodann gelangt die Hüttensteinacher Affaire zur Verhandlung. Dem durch die bereits geschehenen Veröffentlichungen schon bekannten Sachverhalt ist noch hinzuzufügen, daß nach der von Hrn. G. Schönau an die Ortsvereinsmitglieder erfolgten Aufforderung, entweder aus dem Gewerksverein oder aus der Arbeit zu treten, zwei Mitglieder ihren Austritt aus dem Verein erklärten, während vier demselben treu blieben, und zwar ein verheirathetes und drei unverheirathete Mitglieder. In der Debatte über die Sache wird von den Rednern das Vorgehen des Hrn. Schönau allseitig gemißbilligt und die Unterstützungsberechtigung auch der durch die letzte Maßregel betroffenen vier Dreher anerkannt, wiewohl dieselben dem Gewerksverein noch nicht 6 Monate angehören. Gemäß den vorliegenden Anträgen beschließt deshalb der Generalrath, zunächst den drei unverheiratheten Drehern Häuser, Heinrich und Karl eine Reiseunterstützung von 15 M. zu gewähren. Dem verheiratheten Mitgliede Sicherheit wird Unterstützung gewährt, jedoch ist S. verpflichtet, sich nach 4 Wochen auf die Reise zu begeben (gegen Bezug von 15 M. Reisegeld) wenn er bis dahin am Orte noch keine Arbeit gefunden hat. Unter denselben Bedingungen, wie bei Sicherheit, wird dem Vorsitzenden Schmidt die Unterstützung gewährt; denn wiewohl auch Hr. Schönau als Grund der

Kündigung bei diesem eine Zänkerey im Wirthshause angiebt, so liegt doch nach dem ganzen Vorgehen des Hrn. Schönau die sichere Annahme vor, daß der eigentliche Grund der Entlassung die Unterzeichnung des betreffenden Protokolls seitens des Schmidt ist. In Bezug auf den Schriftführer Werner beschließt der Generalrath ebenfalls die Unterstützungsberechtigung und zwar vom Tage seiner Entlassung an. In Rücksicht auf die gegen ihn schwebende Klage soll W. vorläufig am Orte bleiben. Außerdem wird ihm vom Generalrath die Berechtigung zugesprochen, zunächst in der Nöthigungs-Klage sich zu seinem Beistande einen tüchtigen Rechtsanwalt zu nehmen. — Auf Antrag des Hauptkassirers und nachdem derselbe eine kurze Uebersicht über die Kassenverhältnisse gegeben, beschließt der Generalrath alsdann die Einziehung von 50% der Ortsvereinstassenbestände, da die gewöhnlichen Mittel zur Bestreitung der Unterstützung für Schmiedefeld und Hüttensteinach nicht hinreichen. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.

Gust. Lenk,  
Vorsitzender.

Georg Lenk,  
Schriftführer.

### Nach etwas zu den Neuwahlen.

Die meisten unserer Ortsvereine bezw. örtlichen Verwaltungen sind gegenwärtig in der Vorbereitung zur Wahl der Vorstände für das Jahr 1879 begriffen. Wir halten deshalb ein paar darauf bezügliche Worte zur Beherzigung am für Plaz.

Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß man den Orts-Vorstandsämtern innerhalb unserer Vereinigung vielfach nicht die Bedeutung beimißt, ihnen das Interesse entgegenbringt, welches sie auf jeden Fall beanspruchen müssen. Man hält das Amt des Schriftführers oder Kassirers z. B., der die Vertheilung der Organe, das Einkassiren der Beiträge etc. zu besorgen hat, für eine Pläderei, der man sich soweit wie möglich zu entziehen, von der man sich selbst zu „drücken“, jeden Anderen aber, der nur einigermaßen zur Uebernahme solcher Ämter sich bereit findet läßt, hineinzuschieben sucht.

Was sind die Folgen davon? Anstatt daß in jedem Falle und überall in den Vorstand nur die tüchtigsten und thätigsten Mitglieder — Jeder nach seiner Beschäftigung für das betreffende Amt — gewählt werden, haben wir leider die Thatsache zu bestätigen, daß man nicht selten Mitglieder zum Kassirer, Schriftführer, oder auch Vorsitzenden und dergl. wählt, die, wenn sie auch den besten Willen zur Sache haben, doch nicht die ausreichende Fähigkeit für ihr Amt besitzen. Wir könnten Fälle erwähnen, in denen irgend eine durch das betr. Ortsausschussmitglied vor den Generalrath zur Entscheidung gebrachte Sache abgelehnt werden mußte, und, wie sich später

herausstellte, lediglich infolge davon, daß der Decante nicht die Fähigkeit besaß, die Sache klarzustellen resp. richtig zu vertreten, was erst nachher durch ein Mitglied aus der Mitte des Vereins geschah, worauf auch ein anderes Urtheil des Generalraths erfolgte.

Man sieht also bereits an diesem einen Beispiel, ohne daß wir in weitere Einzelheiten einzugehen nöthig hätten, wie sehr es im Interesse aller Mitglieder liegt, bei den Wahlen sich soweit als möglich auch vorher über die Befähigung eines Mitgliedes zu einem Amte zu unterrichten, ehe man dasselbe erwählt. Selbstverständlich ist die Kenntniß der Statuten, Gebräuche etc. unserer Organisation vorausgesetzt.

Fern sei es von uns, mit diesen Zeilen irgend Jemand zu nahe treten zu wollen. Wir ehren und achten es hoch, wenn auch ein weniger befähigtes Mitglied, welches durch den guten Willen ein Theil von dem zu ersetzen bestrebt ist, was ihm an Fähigkeit abgeht, im Interesse der Sache sich der ihm um so schwereren Pflichten eines Vorstandsamtes unterzieht; dies darf uns aber nicht abhalten, die Sache einer Besprechung behufs möglicher Besserung zu unterziehen.

Vornehmlich richten wir an die befähigten Mitglieder in unserer Vereinigung, die sich bis jetzt noch nicht zur Uebernahme eines Amtes herbeilassen haben — und es giebt deren genug — die Aufforderung, aus ihrer Reserve im Interesse der Sache hervorzutreten und nicht mehr den weniger kenntnißreichen Vereinsgenossen die Last der Geschäfte aufbürden zu lassen, die ihnen selbst ein Leichtes wäre.

Im Allgemeinen machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß nach § 12 unseres Statuts ein jedes Mitglied verpflichtet ist, die Wahl anzunehmen.

Möge man überall zu der Einsicht gelangen, daß das Amt der Vorstandsmitglieder nicht nur als eine Placerei zu betrachten ist, der man sich am besten entzieht; möge man vielmehr bedenken, daß auf einem jeden solchen Amte das Vertrauen des ganzen Vereins, aller Mitglieder desselben beruht, und daß nur die Fähigsten und Willigsten dazu berufen sein können, die Interessen ihrer Vereinsgenossen zu vertreten.

Sind wir erst einseitig zu dieser Einsicht gelangt, so werden auch die Vereinsvorstände durchgängig das sein, was sie in jeder Beziehung **paritätisch** sein müssen: die Elite der Vereinsmitglieder.

G. L.

## **Notiz einiger zur Pariser Weltausstellung.**

(Schluß.)

Und was macht das Porzellan, dieses edelste, von Staatsinstituten und Kunstakademien getragene Material, neben diesem grandiosen Ansehen aller Kräfte der Fayence? Man muß auf diese Ausschreibung des Porzellans stürzlich aufpassen, um es zu finden. Die Staatsmanufaktur von Sevres ist abseits der übrigen französischen Töpferei untergebracht; die sonstigen Vorkämpfer des Porzellans, die deutschen Fabriken von Berlin und Meissen fehlen ganz; Wien und Kopenhagen (?) haben ihre Staatsfabriken eingegeben lassen, und so verschwindet denn die Zahl derjenigen Häuser, welche ehemals Porzellan arbeiten und ausstellen, fast unbemerkt unter der Fluth der Fayence. Fast kein einziges hat den Muth, Porzellanwaaren der allgemöhnlichen Art in festen glatten Formen auszustellen, sondern die Bewegung geht auch im Porzellan dahin, den Reiz der Fayence zu erreichen.

Wir müssen die berühmte Fabrik von Sevres als ein maßgebendes Beispiel für diese Bewegung betrachten. Man hat für die Waaren der Fabrik einen bereits von mir näher beschriebenen kolossalen Aufbau in der vorbereiten Hauptgalerie hergestellt, welcher mehr als die Gobelin's der französischen Staatsfabriken beherbergt. Bei den Vasen von Sevres zeigt sich, rein äußerlich betrachtet, zunächst das Bestreben, möglichst kolossale Stücke herzustellen, eine Art von technischer Pracht, welche künstlerisch doch nicht recht ausgenutzt werden kann. In der Decoration wird auch das minder geliebte Auge sehr bald zwei verschiedene Richtungen und Gruppen untercheiden. Wir haben hier eine Reihe von Vasen, welche im Wesentlichen die Tradition der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts im Nachahmen. Es herrscht in ihnen das Bestreben, dem Körper der Vase eine schlichte, dem hellenisch-italienischen Formenkreis entsprechende Gestaltung zu geben. Die Decoration wird in kolossaler Größe angebracht, so gut man eben diese Richtung erreicht. Fuß und Hals werden mit entsprechenden Ornament-

systematisch gegliedert, der Körper der Vase bleibt frei für größere figurliche Darstellungen.

Von dem weißen, leuchtenden Grunde lösen sich einzelne Figuren oder auch friesartige Darstellungen, welche vollständig in dem Sinne modernen europäischen Kunstgefühls komponirt sind; bedeutende Maler der Jetztzeit haben der Manufaktur hiezu ihre Kräfte geliehen. Alle derartigen Vasen haben in ihrer Erscheinung etwas Zahmes, Befangenes, man tönt die Farben ab, bis sie nur wie ein leichter halbdurchsichtiger Rauch auf dem weißen Grunde liegen, von welchem sie sich nicht zu stark absetzen sollen. Die höchstgeliebene Zartheit führt schließlich zu einer fast weichlich flauen Wirkung. Alle diese Vasen sind nach alter Art auf der fertigen weißen Glasur gemalt. So gut wie unvermischelt steht neben dieser Gruppe eine andere, wie ein Pauken- und Trommelkonzert neben einem Flötensolo. Es sind dies die neuesten Errungenschaften von Sevres, welche technisch unzweifelhaft von höchster Bedeutung sind und künstlerisch recht wohl einen erneuten Umschwung des Geschmacks zu Gunsten des jetzt so vernachlässigten Porzellans herbeiführen können. Es ist der Sevres-Manufaktur darauf angekommen, Farben zu erfinden, mit welchen man auf dem Porzellan ebenso malen kann, wie man auf Fayence malt, Farben, welche gegen das große zur Garbrennung des Porzellans notwendige Feuer eine solche Widerstandskraft besitzen, daß man sie vor dem Brennen auf den trockenen Scherben auftragen kann, so daß sie beim letzten Brand völlig mit der Masse verschmelzen und nun durchaus mit dem gesammten Schmelz des Geräthes zusammengehen. In dieser Art war bisher beim Porzellan fast nur die Blaumalerei mit dem unverbrennlichen Kobaltblau möglich, jetzt ist es der Sevres-Manufaktur gelungen, die eigentliche Masse, die sogenannte Paste auch mit anderen feuerfesteren Materialien zu färben. Diese Massen, diese farbigen Pasten trägt man auf dem rohen Scherben auf einander auf (pâte sur pâte) und im Brande verschmilzt Alles zu einheitlichem Glanz. Dieses in Sevres entdeckte Verfahren der pâte sur pâte haben wir bereits 1867 und 1873 bewundert, aber damals handelte es sich lediglich um das Auftragen einer weißen Masse auf dunkelgefärbtem Grunde; jetzt vermag man die Arbeit in einer so großen Reihe von Farben auszuführen, daß fast keine mehr zu fehlen scheint. Das Auftragen dieser farbigen Pasten ist nicht als eine eigentliche Malerei zu bezeichnen; diese Massen scheinen, soweit man es nach den ausgestellten Sevresstücken beurtheilen kann, noch nicht die Leichtigkeit zu haben, welche eine wirkliche Pinselführung gestattet, sie werden vielmehr wie eine Art von Relief, ähnelnd wie dies bei der alten Limousiner Emailmalerei stattfindet, auf den Grund aufgetragen, so daß durch die größere Dicke oder Dünne der Farbenschicht die hellere oder tiefere Wirkung derselben bedingt wird.

Der Schmelz und die Leuchtkraft der auf solche Weise hergestellten Porzellane ist überraschend. So viel Gutes man auch der Fayence nachsagen mag: es kommt bei dem Porzellan schließlich doch wieder der edle Charakter der Masse, die Härte und Transparenz des Scherbens zu einer Wirkung, welche man nur mit der Wirkung der Steine vergleichen kann, und an welche keine Fayence herantreibt. Sehr merkwürdig ist der Umschwung, welchen der Geschmack in der pâte sur pâte-Malerei erfahren hat. Die Erfinder und ersten Meister derselben, vor allen der einzig dastehende Künstler Solon, welcher jetzt für Minton in London arbeitet, lehnten sich an die in ihrer Erscheinung so nahe verwandten antiken Kannen und an jene köstlichen Glaschleifereien des Alterthums an, bei welchem ebenfalls eine dünne weiße Schicht auf blauem Grunde auflag. Alle diese früheren Kompositionen und auch die jetzt von Minton ausgestellten sind daher von klassischem Geschmack besetzt und legen ihren Hauptwerth auf die Darstellung edler Figuren mit zierlichen Faltenwurf. In der Manufaktur Sevres gehören noch einige Stücke diesem Geschmack an, aber meist nur solche, die bereits vor einer längeren Reihe von Jahren begonnen und erst allmählig vollendet sind. Alle neueren Stücke dagegen sind haltlos in die japanische Richtung hineingesprungen, so daß man keinen wunderlicheren Gegenstand sehen kann, als den zwischen den klassischgezeichneten, auf der Glasur gemalten älteren Sevresvasen und diesem neuen Fabrikat, welches nach allen Mitteln tollster Farbenreife und wilder, halbnaturalistischer Einfälle hascht. Niehlige Blumenranken mit phantastischen Blüten und dazwischen schwebenden Vögeln — das ist das immer wiederkehrende Motiv, welches im wesentlichen dem japanischen Gefäßen abgelauscht, aber doch nicht entfernt mit der Sicherheit und der naiven Grazie der japanischen Vorbilder durchgeführt ist. Dabei liegen diese Vasen

und Vasen im Preise von 6—12,000 Franken, ohne daß sie ein künstlerisches Element besäßen. Ich kann diese sämtlichen Stücke nur als Versuche in einer Richtung ansehen, welche dem Porzellan möglicherweise eine großartige Zukunft erschließt, während bis jetzt ein befriedigender Erfolg noch nicht erzielt worden ist; es scheint an einer einsichtsvollen künstlerischen Leitung zu fehlen, wie denn auch die allgemeinen Klagen in Frankreich dahin lauten.

Mag der direkte Erfolg dieser Arbeiten von Sevres noch so zweifelhaft sein — der indirekte Nutzen, welcher dem französischen Kunstgewerbe hierdurch geschaffen wird, ist ein unzweifelhafter; man sehe nur, wie diese pâte sur pâte-Malerei bereits vollständiges Eigenthum der französischen Industrie geworden ist, und wie sie ein neues Leben in die geistlos darniederliegende Porzellantechnik gebracht hat. Augenblicklich legt sie dem Arbeiter noch eine große Beschränkung auf; sie kann Figuren und Ornamente fast nur in einem Reliefstil und nicht in wirklicher Malerei geben. Die Fabriken, welche sich hiermit begnügen, konnten daher sicherere Erfolge erzielen, als Sevres, welches darüber hinauszugehen sich bemüht. Ebenfalls können wir auf diesem Wege zu einer Ornamentierung des Porzellans kommen, welche dem Charakter des Porzellans angemessen ist und zugleich unserem europäischen Formen und Farbensinn entspricht.

### Kleine Fachzeitung.

— **Gemalte Ornamente auf mattem Glase.** Von S. Rich. Ullrich in Bonn. Der Verfasser, welcher auf dem Malertage zu Köln eine mit durchsichtigen Ornamenten bemalte matte Glasscheibe ausstellte, hatte die Freundlichkeit, sein Verfahren zum allgemeinen Besten mitzutheilen. Er bemerkt dabei, daß mit seinem Verfahren die sehr kostspieligen geklärten Glasscheiben recht täuschend und mit wenig Mühe nachgeahmt werden können, auch daß er derartige Scheibendekorationen seit längerer Zeit angewendet und recht schöne Resultate erzielt habe. Das Verfahren bei Herstellung solcher Scheiben ist folgendes: Auf mattgeschliffenes Glas wird, und zwar auf die geschliffene Seite, nachdem man die Zeichnung auf die Rückseite angedruckt hat, mit gutem, hellem Kopalröth die Kontur der Zeichnung mit möglichst feinen Linien angelegt. Alsdann füllt man den Grund der Verzierung vollständig mit demselben Firnis aus, was recht rasch und ohne Unterbrechung geschehen muß, um die bei dem raschen Antrocknen des Firnis leicht entstehenden Ansätze zu vermeiden, aus letzterem Grunde ist es nöthig, daß man die Zeichnung vollständig konturirt, bevor man mit dem Ausfüllen der Konturlinien beginnt. Ist letzteres fertig, so male man die Lücken auf die Verzierungen mit einer Mischung von demselben Firnis mit einem Drittel Theil von in Terpentinöl gelöstem weißen Wachs. Durch Zerlegen von mehr oder weniger Wachs erhält man mehr oder weniger grelle Töne und man kann auf diese Weise zwei oder mehrere Töne anbringen und genau die Wirkung von geklärten Glasscheiben erzielen. Die Dauerhaftigkeit hängt von der Güte des verwendeten Firnis ab, welcher, weil auf die rauhe Seite des Glases gebracht, außerordentlich fest haftet und das Abwaschen mit klarem Wasser mindestens ebenso gut verträgt, wie irgend ein anderer gestrichelter Gegenstand. Es ist selbstverständlich, daß die betreffenden Scheiben nur für Innendekorationen zu verwenden sind und zwar vorzugsweise für Windfangthüren, Oberlichter u. dgl. m. (Gewerbehalle).

### Verschiedenes.

— **In der Pfalz** — so schreibt man aus Ludwigshafen — ist neuerdings ein sehr erhebliches Kunstwerk aus der Zeit des Kurfürsten Karl Theodor entdeckt worden, welches in der berühmten Frankenthaler Manufaktur des Fürsten hergestellt wurde, um als Geschenk an eine hohe Persönlichkeit zu dienen. Es besteht aus einer gemalten Porzellanvase (2 beiderseits bemalte Porzellanschalen in vergoldeter Metallfassung) von einer unvergleichlich schönen Dekoration — Landschaft, Miniaturbouquets und größere Blumengemälde. Die innere Seite der einen Schale zeigt dagegen den Kurfürsten Karl Theodor als Protektor der schönen Künste, umgeben von deren Emblemen, in wahrhaft bewundernswerther Ausführung (darunter Staffelei mit Porträt der Kurfürstin Elisabeth) im Hintergrund ein feenhafter Palast: der Otto-Heinrichsbau, der architektonisch merkwürdigste Theil des Heidelberger Schlosses. Das Ganze ist, wie versichert wird, ein Kunstwerk allerersten Ranges. (D. Köppl.-Ztg.)

— **In der Berliner Porzellan-Manufaktur** ist im Auftrage des Kaisers eine prachtvolle, mit dem Bildnisse desselben geschmückte Vase gefertigt worden, welche durch den deutschen Votrschafter Grafen Münster dem Kapitän der englischen Küstenwache, Urborne, als Ausdruck des Dankes für die von der Küstenwache von Folkestone beim Untergange des Panzerkreuzers „Großer Kurfürst“ geleisteten werthvollen Dienste, überreicht worden ist.

— **Ueber die dänischen Thonwaaren** in der Pariser Weltausstellung. — In der Thonwaarenabtheilung, in die man zunächst gelangt, fällt besonders die sehr schöne Porzellansammlung auf, die der dänischen Krone gehört. Dieselbe ist mehrere Jahrhunderte alt und dem Sammelleiß verschiedener königlicher Kunst- und namentlich Porzellanfreunde zu verdanken. Interessant und mannigfaltig ist auch die Ausstellung von Terracotten des Hauses Spier, das sich auch im Auslande ein großes Absatzgebiet für seine sehr geschätzten Produkte errungen hat. Dieselben bestehen aus Vasen, Statuen, Medaillons, Becken Urnen u. s. w. und geben die schönste Zier für Salons und Gärten ab, da alle Größen in reichhaltigster Auswahl geschmackvoll vertreten sind. Die Häuser Schön, Wendrich und Sonne stellen anmuthige ägyptische und phönizische Modelle aus; unter diesen sind die meergrünen Vasen, auf denen die schmalen Goldstreifen erglänzen, wie die Mittags-sonne auf dem Meeresspiegel, wahre Kabinetsstücke.

— **Ein Arbeiter**, welcher ein in der Fabrik vorhandenes Arbeitsgeräth für seine Arbeit verwenden will, hat nach einem Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts, 1. Senat, vom 12. November 1878, nicht nöthig, vorher die Zulänglichkeit und Gefährlichkeit des fraglichen Geräths zu prüfen, vielmehr kann er ohne Weiteres annehmen, daß der Prinzipal dafür Sorge trägt, daß nur geeignete Arbeitsgeräthe sich in der Fabrik befinden. Erweist sich bei der Arbeit das verwandte Geräth als gefährlich und wird der Arbeiter demzufolge verletzt, so hat er einen Anspruch auf vollen Schadenersatz, wie er durch das Reichshauptpflichtgesetz fixirt ist, gegen den fahrlässigen Prinzipal.

— **Ein Lehrlings-Verhältniß** kann nach § 122 der Reichs-Gewerbeordnung wider den Willen des Lehrherrn vor Ablauf der Lehrzeit aufgehoben werden, wenn der Lehrling zu einem anderen Berufe übergeht. Dem Lehrherrn ist in diesem Falle, wenn nicht ein Anderes verabredet worden, das weiterlaufende Lehrgeld noch bis zu einem halbjährigen Betrage zu zahlen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 8. Oktober 1878 ausgesprochen, daß, wenn nichts Besonderes verabredet ist, nur das weiterlaufende Lehrgeld in dem gesetzlich bestimmten Maße, nicht aber die Verpflegungskosten für die Folgezeit dem Lehrherrn zu erstatten sind.

### Personal-Nachrichten.

**Althaldensleben.** In der Versammlung der sämtlichen Reisegeld zahlenden Dreher von Alt- und Neuhaldensleben, auf deren Tagesordnung Anträge auf Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Dreher in der Fabrik des Herrn Hubbe standen, und die sich reger Theilnahme erfreute, wurde trotz lebhafter Debatte kein Resultat erzielt und soll es den einzelnen Personalien überlassen bleiben, etwas Weiteres in dieser Sache zu thun.

### Vereins-Nachrichten.

§ **Poppelsdorf**, den 29. November 1878. Am heutigen Tage hatten wir die Freude, einen Vortrag des Hrn. Redakteur Liesenberg aus Düsseldorf zu hören, der von Seiten des Centralraths beauftragt worden war, Rheinland und Westfalen zu besuchen, um womöglich durch Hinweisung auf die Ziele und Zwecke der Gewerksvereine neue Mitglieder heranzuziehen, sowie die alten zu neuer Thätigkeit und Kraft anzuspornen. Die betr. Versammlung fand im Vereinslokal statt und war von Mitgliedern, sowie von anderen Arbeitern sehr zahlreich besucht. Nachdem Hr. Liesenberg vom Vorstande empfangen und ins Vereinslokal geleitet worden war, begann derselbe seinen Vortrag. Hr. L. sprach zuerst eingehend über die Entstehung, Ziele und Zwecke der Gewerksvereine, erklärte den Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Gewerksverein, und ging dann auf das Lehrlingswesen über, wobei er besonders betonte, daß, soviel zur Regelung und Hebung desselben auch schon gethan sei, doch noch viel geschehen müsse, um zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. — Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu Theil, und hoch erfreut stimmten die Anwesenden in das, nach Schluß des Vortrages vom Vorsitzenden ausgebrachte dreimalige Hoch auf Hrn. L. mit ein. Auch die Direktion hiesiger Fabrik hatte sich eingefunden, welche ebenfalls durch lebhaften Beifall dem Redner volle Anerkennung zollte. Nachdem der stellv. Vorsitzende Hrn. L. im Namen des Vereins seinen Dank ausgesprochen, und an denselben das Schreiben gestellt hatte, womöglich in kurzer Zeit uns nochmals zu besuchen, erfolgte Schluß der Versammlung, die uns hoffentlich die besten Früchte bringen wird. Paul Häusler, Schriftführer.

§ **Roabit.** Ortsversammlung vom 18. November 1878. Der stellvertretende Vorsitzende Hr. Kleinert eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Anwesend sind 20 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wird in die Tagesordnung eingetreten. Zum 1. Punkt, Buchst. 1, liegt ein Schreiben eines auswärtigen Mitgliedes, Hrn. B. vor. Nach längerer Debatte lehnt die Versammlung ein Eingehen auf dasselbe ab. Punkt 2. Kassenbericht. Der Kassier berichtet, daß die Einnahme vom 3. Quartal 1878 R. 12 M., die Ausgabe 102 R. 50 Pf. betrag.

bleibt Bestand 37 M. 68 Pf. Die Kasse ist von den Revisoren revidirt und für richtig befunden, und wird dem Kassirer Decharge ertheilt. — Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Der Kassirer verliest die Revisoren und da sich verschiedentlich ein Rückstand in den Beiträgen bemerkbar macht, bringt Hr. Lentz I den Antrag ein, die restirenden Mitglieder durch den Kassirer auffordern zu lassen, ihre Reste bis zur nächsten Ortsversammlung bis auf die statutenmäßige Frist von 6 Wochen zu zahlen, widrigenfalls sie, ohne nochmals aufgefordert zu werden, ausgeschlossen sind. Der Antrag wird angenommen. Zur Aufnahme gelangt 1 Mitglied. — Herr Bey stellt hierauf den Antrag, unseren Invaliden zu beauftragen, zeitweise die Versammlungen zu besuchen. Der Antrag wird aber von der Versammlung abgelehnt. — Dem Bibliothekar wird die Vernichtung eines in der Bibliothek befindlichen unvollständigen Wertes gestattet. — Auf Anregung des Hrn. Bey wird der Ausschluß beauftragt, die nöthigen Vorträge zur Feier des 10jährigen Bestehens unseres Orts- resp. Gewerksvereins zu erledigen, welche am 31. Januar 1879 stattfinden soll. Daraus Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle wird durch den stellvertretenden Vorsitzenden Hrn. Kleinert eröffnet und waren 20 Mitglieder anwesend. Nach Verlesung des Protokolls wird in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Kassenbericht. Der Kassirer berichtet, daß die Einnahme pro 3. Quartal 427 M. 15 Pf., die Ausgabe 234 M. 2 Pf. betrug, bleibt Bestand 193 M. 13 Pf. Die Kasse ist von den Revisoren für richtig befunden und wird dem Kassirer deshalb Decharge ertheilt. Hierauf folgt Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Maler Wengel aus Altenburg tritt über und ein Mitglied soll ausgeschlossen werden. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

**G. Bungert, Schriftführer.**  
**§ Mühlendörfchen.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 30. Oktober 1878. Der Vorsitzende Hr. W. Schulz eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr Abends. Anwesend sind 55 Mitglieder. Punkt 1 der Tagesordnung lautet: Geschäftliche Mittheilungen. Vom Schriftführer wurde dazu die Angelegenheit des Mitgliedes Läger der Versammlung mitgetheilt. Danach ist das Mitglied, welchem laut Ortsversammlung vom 26. Oktober 1878 Rechtschutz gewährt werden sollte, nicht in der Lage, diesen Schutz in Anspruch nehmen zu können, da L. aus Unkenntniß den Fabrik-Krankenkassen-Statuten zuwider gehandelt hat, indem er die Scholungszeit in der jetzigen Lust um 1 1/2 Stunden länger ausdehnte, als ihm dies zusteht. Die Versammlung nimmt hiervon Notiz und ist die Sache damit erledigt. Anträge und Beschwerden waren nicht eingebracht. Hierauf wurden die Beiträge gezahlt, das Protokoll verlesen und genehmigt und die Versammlung geschlossen. Alsdann eröffnete der Vorsitzende die Versammlung der Krankenkasse. Es wurde den Mitgliedern vom Schriftführer bei dieser Gelegenheit ans Herz gelegt, sich nicht allein Kenntniß von unseren Krankenkassen-Statuten zu verschaffen, sondern auch den Lokalkrankenkassenstatuten einige Aufmerksamkeit zuzuwenden; der Fall Läger zeige nur zu deutlich, wie wenig die Mitglieder mit ihren statutarischen Pflichten bekannt seien. (Läger ist nur Mitglied des Ortsvereins, nicht auch Mitglied unserer Hülfskasse.) — Hierauf wurden die Beiträge gezahlt und die Versammlung geschlossen.

**Hr. Richter, Schriftf.**  
**§ Gotha.** Ortsvereinsversammlung vom 20. November 1878. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen worden ist und nichts dagegen zu erinnern war, wird in die Tagesordnung 1) Verlesung der Botschaft des Anwalts, 2) Kassenbericht vom 3. Quartal und 3) Innere Angelegenheiten, eingetreten. Punkt 1. Nach Verlesung der Botschaft findet eine längere Debatte statt, an der sich auch einige Mitglieder des Ortsvereins der Maschinenbauer, die zu dieser Versammlung eingeladen waren, betheiligen. Vom Unterzeichneten geht folgender Antrag ein: „Sollten sich Personen anmelden, die früher der sozialdemokratischen Partei angehört, so verpflichtet sich jedes Mitglied, insofern es die politische Vergangenheit des Angemeldeten kennt, dem Vorstand Mittheilung davon zu machen. Bei Anmeldungen von Personen, die dem einen Verein nicht genau bekannt sind, soll bei dem anderen Verein (Ortsverein der Maschinenbauer) angefragt werden, ob ihm etwas von der politischen Vergangenheit des Berechnenden bekannt ist.“ Nach kurzer Debatte, in welcher beigelegt wurde, daß die hiesigen Sozialisten, die jetzt jeder Kasse beitreten, sich, darauf ansehenden, auch unsere Kassen zu veranlassen, wird der Antrag angenommen. Punkt 2. Der Kassirer berichtet, daß eine Einnahme von M. 15.90 (mit M. 3.50 Bestand vom 2. Quartal) gegen eine Ausgabe von M. 11.37 zu verzeichnen sei, bleibt Bestand M. 4.53. Die Kasse für Bildungszwecke enthält M. 2.12. Der Revisor, Hr. Delbaum, erklärt, daß er die Kasse in Richtigkeit befinden habe, und wird hierauf dem Kassirer Decharge ertheilt. Punkt 3. Vom Ortsverein der Maschinenbauer geht uns die Mittheilung zu, daß derselbe gesonnen sei, zu Anfang des neuen Jahres sein 10-jähriges Stiftungsfest zu feiern, und werden wir gebeten, daran Theil zu nehmen. Die Versammlung beschließt die Feier gemeinschaftlich zu begehen, weil auch unser Verein im nächsten Jahr zehn Jahre besteht. Hierauf Schluß der Versammlung.

Der Vorsitzende eröffnet sodann die Versammlung der Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse). Der Kassirer gibt den Stand der Kasse vom 2. Quartal an. In Einnahme sind zu stellen M. 41.51 Bestand vom 2. Quartal, Einnahme M. 30.90, macht zusammen M. 72.41. Die Ausgabe beträgt M. 16.55, bleibt Bestand am Schluß des 3. Quartal M. 55.86. Nachdem dem Kassirer Decharge ertheilt worden ist, wird die Versammlung geschlossen.  
**Hr. Jungmann, Schriftf.**

**Versammlungskalender.**

\* **Amberg.** Ortsversammlung, Sonnabend, den 14. Dezember, im Lokal des Rathhauses. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Neuwahl des Ausschusses, 3) Anträge und Beschwerden. Hierauf Ortsversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. T. D.: 1) Geschäftliches, 2) Neuwahl des Ausschusses, 3) Anträge und Beschwerden.  
**Georg Richter, Schriftführer.**

\* **Gürzenberg.** Ortsversammlung, Sonnabend, den 14. Dezember 1878. Abends 8 Uhr im Sontageschen Saale. Tagesordnung: 1. Disposition über Erheben der Beiträge in den Ortsversammlungen, 2. Beschlußfassung über Verlegung des Lokals, 3. Ausschuh-Neuwahl, 4. Besprechung bezüglich des Antrages fürs nächste Jahr.  
**M. Koloff, Schriftf.**

\* **Wobbit.** Ortsversammlung am Montag, den 16. Dezember 1878, Abends 8 Uhr, bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Besprechung über das zehnjährige Stiftungsfest am 31. Jan. 1879, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Hierauf Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle, eingeschriebene Hülfskasse. T. D.: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Ausschluß und Aufnahme von Mitgliedern.  
**M. Meyer, stellv. Schriftf.**

\* **Gotha.** Ortsversammlung, Mittwoch, den 18. Dezbr., Abends 8 Uhr in Büschels Restauration. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Innere Angelegenheiten. Hierauf Versammlung der Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse). Tagesordnung: Vorstandswahl.  
**Hr. Jungmann, Schriftführer.**

\* **Altwater.** Ortsversammlung, Sonnabend, den 21. d. M., im Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Botschaft des Anwalts, 3) Neuwahl des Ausschusses, 4) Antrag des Ausschusses, die Beiträge in den monatlichen Versammlungen einzufassen, 5) Anträge und Beschwerden. Hierauf Ortsversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. T. D.: 1) Geschäftliches, 2) Vorstandswahl, 3) Vorschläge und Beschwerden. Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung, als der wichtigsten im Jahr, ersucht der Vorstand J. W. Busch.  
**Ed. Küffert, Schriftf.**

\* **Blankenhain.** Ortsversammlung am 22. Dezbr., Abends 8 Uhr im Rathsfeller. T. D.: 1. Neuwahl des Ausschusses, 2. Innere Angelegenheiten. Hierauf Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle. T. D. Vorstandswahl.  
**Ed. Küffert, Schriftf.**

\* **Rathhütte.** Ortsversammlung, Mittwoch, den 25. Dezbr., Nachm. 2 Uhr bei Hrn. Fr. Knäblein. Nach derselben Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Die Mitglieder werden in Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des 4. Quartals, dringend ersucht zu erscheinen.  
**H. Gerlein, Schriftf.**

\* **Berichtigung.** In der auf der ersten Seite unten befindlichen Note in voriger Nummer d. Bl. sind infolge unterbliebener Korrektur zwei Worte ausgefallen. Der betreffende Satz soll lauten: Es mahnt dieser Fall ic. jeden Arbeiter, sich sowohl über die von ihm gelieferten Arbeiten, als über den bezogenen Lohn fortbauernb genaue Notizen zu machen u. s. w.

\* **Sterbetafel.**  
**Cobitz.** [Eisenschmiede-Steingutfabrik]. August Wönnner, Steingutformer aus Hubertsborg. 61 Jahr alt, gest. 1. November 1878 an Herzschlag. Krankheitsdauer?  
**Briefkasten der Redaktion.**  
**Hrn. W. Seifert, Maler, Rudolstadt.** Wir können Ihrem Wunsch zu unserem Bedauern nicht nachkommen.

Ueber die heutige Arbeiterbewegung unterrichtet am besten:  
**„Der Gewerkverein“**  
 Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine,  
 sowie für Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.  
 Herausgeber: Dr. Max Girsch.  
 Redakteur: Hugo Volke.  
 Der „Gewerkverein“ ist das Hauptorgan der nicht-sozialistischen Arbeiterbewegung und erreut sich der besonderen Anerkennung aller Kreise, die ihre Aufmerksamkeit der ruhigen und friedlichen Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, der Ausbildung des Volkes und der Begründung und Verbreitung von Genossenschaften zugelenkt haben. Seine Leitartikel, aus der Feder von Gelehrten und Arbeitern, behandeln in populärer Darstellung die wichtigsten sozialen Fragen; die freien Hülfskassen finden besondere Beachtung. In einer gedrängten Wochenschau werden die wichtigsten Vorkommnisse auf sozialem Gebiet verzeichnet. Arbeiterbriefe aus den bedeutendsten Hauptstädten weihen den Leser in die Arbeiterverhältnisse aller Länder ein, die soziale Gesetzgebung bildet eine besondere Rubrik. Größere Artikel über die Lage der Arbeiter und die anzustrebenden Reformen, von praktischen Arbeitern verfaßt, geben ein klares Bild von unseren jetzigen Verhältnissen. Der Agitations- und Gewerksvereinstheilt jagt die Thätigkeit der Deutschen Gewerksvereine und deren unausgesetzten Kampf mit den extremen Parteien. Der „Gewerkverein“ ist unentbehrlich für alle diejenigen, welche die heutige Arbeiterbewegung studiren und verfolgen wollen.  
 Der „Gewerkverein“ erscheint jeden Freitag in großem Format zum Preise von vierteljährlich 1 M. und eignet sich zufolge seiner großen Auflage besonders auch zu Inseraten [30 Pf. pro Zeile, Arbeitsmarkt-Anzeigen [15 Pf.] u. s. w. Zu beziehen ist der „Gewerkverein“ durch alle Postanstalten.  
**Die Expedition des „Gewerkverein“.**  
 Berlin G., Hofstraße 25.

**Porzellan-Schleifsteine**

hart, rotz, zugeschliffene zum Feinschleifen, sowie  
**Sandstein**  
 3, 6, 7" Durchmesser zum Feilschleifen. Holzräder zum poliren, offener  
**Aug. Ehrler & Co.**  
 Reifersdorf, b. Böh. Ramitz [Böhmen].  
 [160.]